

## Transkript Filme

### Kapitel 7: Unverpackt

Wir alle wissen, wie viel Verpackungsmüll wir durch unseren alltäglichen Konsum erzeugen – sprich: durch den Einkauf im Supermarkt, die Pizza vom Lieferdienst oder den Coffee-to-Go. Aktuell entstehen alleine in Deutschland in einem Jahr fast 20 Millionen Tonnen Verpackungsmüll – das sind rund 230 Kilo pro Kopf!

Hannes ist sich dieses Problems seit längerem bewusst und hat beschlossen, in seinem Alltag etwas dagegen zu tun:

**Hannes** Ja, das ist der ganze Verpackungsmüll, der sich hier in letzter Zeit bei mir angesammelt hat. Da ist alles Mögliche dabei: Wir haben hier Plastikboxen für Obst und Gemüse, ähm, Milchtüten, Pizzapappen – ja, alles Mögliche halt. Und: Das hab' ich schon vom Restmüll getrennt, also das hier sind jetzt die Wertstoffe und, ähm, die wandern jetzt in die Papiertonne und halt in den gelben Sack. Also, Wertstoffe heißen die, weil die können wiederverwertet werden, also recycelt. Und Recycling ist eigentlich 'ne gute Sache, aber wenn man mal ganz ehrlich ist, dann löst das das Problem nicht so richtig, ähm, weil, naja, es ist immer noch 'ne ganze Menge Müll da. Und, ja ich hab mir jetzt überlegt, dass ich bei meinen nächsten Einkäufen mal verstärkt darauf achten möchte, ähm, Müll zu vermeiden.

Sinnlose Verpackungen vermeiden – genau das ist die Idee von Unverpackt-Läden. So einen Laden betreibt Sebastian seit einigen Jahren.

**Sebastian** Jeder kennt die Situation: Man geht ganz klassisch einkaufen, hat 'ne Einkaufsliste, hakt die nach und nach ab, kommt nach Hause und stellt fest beim Auspacken: Oh mein Gott, das ist ja ganz schön viel Müll! Meistens ist der Müllberg sogar größer als der eigentliche Einkauf. Ich hab' viel Zeit im Einzelhandel gearbeitet und hab viel gesehen und hab einfach gesagt: So kann es nicht weitergehen. Da muss 'ne Alternative her. Natürlich fragt man sich jetzt auch, was die Idee oder so an diesem Laden ist. Das ist ganz einfach: Man kommt mit seinen eigenen Gefäßen hier vorbei und kann sich dann die Menge, die man braucht, abfüllen. Alles natürlich aus der Nachhaltigkeitsbranche, irgendwo fair, wenn es nicht aus Deutschland kommt, möglichst regional und natürlich: im Vordergrund steht biologisch.

Hannes hat sich informiert und seinen Einkauf vorbereitet.

**Hannes** Ja, ich hab' mir jetzt hier meinen Einkaufszettel geschrieben und ich bring' einfach meine eigenen Verpackungen mit. Ähm, ich habe hier zum Beispiel 'ne Plastikdose – ähm – für mein Müsli. Ich hab' hier 'n Glas für mein Mehl, was ich mir kaufen möchte. Ich hab' eine Metaldose für meinen Kaffee. Ähm, ja und mein Obst und Gemüse, das werde ich einfach hier in der Tüte verstauen.

Und so macht sich Hannes auf den Weg zu seinem ersten Unverpackt-Einkauf – und zwar zu Fuß, denn er wohnt mitten in der Stadt und der Laden ist gleich um die Ecke.

**Hannes** Hallo!

**Sebastian** Hallo! Na, wie kann ich helfen?

## Transkript Filme

- Hannes** Ich bin tatsächlich das erste Mal hier und – ähm – ich hab' mich mal schlau gemacht, wie das bei euch funktioniert.
- Sebastian** Das ist cool.
- Hannes** Und ich hab' auch meine eigenen Behälter mit dabei.
- Sebastian** Okay, dann würde ich sagen: Zeige ich dir, wie es geht.
- Hannes** Super.
- Sebastian** Hier haben wir unsere Waage, da kannst du deinen Behälter drauf wiegen. Und dann füllen wir gleich ab und dann kommen wir zur Kasse.
- Hannes** Alles klar.

Hannes notiert die Leergewichte und dann geht's los. Bei so vielen Sorten Müsli hat er die Qual der Wahl. Er entscheidet sich für ein veganes Schokomüsli.

- Sebastian** Und dann haben wir hier noch das Mehl.
- Das Ganze ist noch etwas ungewohnt, klappt aber schon ganz gut.
- Hannes** So, jetzt bräuchte ich noch 'n bisschen Kaffee.
- Sebastian** Den haben wir vorne an der Kasse.
- Hannes** Ah, super.  
Ach und da vorne habt ihr auch noch das Obst?
- Sebastian** Genau.

Viel braucht Hannes nicht. Zwei leckere Äpfel reichen ihm heute.

- Sebastian** Welchen Kaffee möchtest du haben?
- Hannes** Ähm – den zweiten von links hätte ich gerne.
- Sebastian** Alles klar.

Wie die meisten Produkte hier ist der Bio-Kaffee fair gehandelt und wird vom Chef genau passend abgefüllt.

- Sebastian** Und wenn das alles war, dann waren das 14 Euro und 46 Cent.
- Hannes** Alles klar.
- Sebastian** Und dann wünsche ich dir 'nen wunderschönen Tag.
- Hannes** Vielen Dank! Ciao-ciao!
- Sebastian** Ciao!

Hannes zieht ein positives Fazit.

- Hannes** Ja, das war jetzt hier mein Einkauf. Ähm, bisschen was anderes als in 'nem gewöhnlichen Supermarkt. Ähm, ziemlich persönlich, das hat mir echt gut gefallen. Ich hab' alle Sachen einkaufen können, die ich mir aufgeschrieben hatte und – ähm – tatsächlich auch noch 'n bisschen mehr. Die Holzzahnbürste hier zum Beispiel – ähm – ich brauchte eh 'ne Neue und die finde ich irgendwie bisschen besser als die aus Plastik.  
Äh, ja, bei den Lebensmitteln, da bin ich jetzt echt mal gespannt, wie die

## Transkript Filme

schmecken werden. Ich freue mich auf jeden Fall aufs Müsli. Und ich glaub', ich werde ab jetzt öfter hier einkaufen. Ich hab' heute schon 'ne ganze Menge Verpackungsmüll gespart.

Genau das hatte Hannes sich vorgenommen, dafür nimmt er die etwas höheren Preise gerne in Kauf und geht mit einem guten Gefühl nach Hause.

## Transkript Filme

### Kapitel 8: Vegan – warum nicht?

Tina und Joe sind Freunde, die viel zusammen unternehmen – zum Beispiel: Kochen! Beide sind seit Jahren Vegetarier und in letzter Zeit kochen sie meistens sogar vegane Gerichte.

Was ist denn eigentlich der Unterschied zwischen vegetarisch und vegan?

**Tina** Vegetarier verzichten auf Fleisch und Fisch – auf totes Tier – Veganer gehen ´nen Schritt weiter und verzichten auch auf alle Produkte, die von Tieren kommen. Sprich: Milch, Eier, Honig zählt auch dazu – also keine tierischen Produkte.

**Joe** Ich hab´ immer sehr gerne gekocht und eigentlich ist die Ernährungsumstellung für mich ein Zugewinn gewesen. Man fängt an, mit anderen Produkten zu arbeiten, man muss sich ein bisschen umstellen – und das ist halt auch ´ne Herausforderung. Also für mich kein Verzicht.

**Tina** Wir haben sehr viel Fleisch immer zubereitet zuhause, eben auch weil der Vater Koch war, die Oma gekocht hat – da gab's gutbürgerliche, deftige Küche. Gulasch oder auch mal ein gutes Steak hab´ ich sehr gern gegessen. Und da mussten dann Ersatzprodukte ran – und die mussten zubereitet werden, dass sie trotzdem so deftig und herzhaft werden.

Die beiden legen los – und wir wollen wissen: Was gibt es denn heute überhaupt?

**Joe** Weil wir hier so ´nen Brunch gestalten, haben wir uns überlegt, dass wir einmal veganes Rührei machen. Veganes Rührei macht man aus zwei verschiedenen Sorten Tofu. Einmal aus dem ganz normalen Naturtofu und dann Seidentofu. Der enthält ein bisschen mehr Wasser. Davon kommt halt hinterher ´ne Portion rein, damit das Rührei nicht zu trocken wird. Die Farbe kriegen wir hin mit Gelbwurz oder Kurkuma. Und ganz wichtig: Der eierige Geschmack kommt von so einem indischen Schwefelsalz – Kala Namak heißt das. Und damit kriegen wir den typisch eierigen Geschmack hin.

**Tina** Ich mach Pfannkuchen – was Süßes für danach – und hab´ jetzt hier schon mal Mehl drin – Dinkelmehl, Buchweizenmehl – jetzt kommt Hafermilch dazu und dann wird da draus ´n Pfannkuchenteig ohne Ei. Dazu machen wir Schlagsahne, aber auch in vegan. Also auf der Packung steht, man kann sie aufschlagen – ich bin gespannt.

Rührei und Eierpfannkuchen – ohne Eier? Wir sind auch gespannt...

**Tina** Hallo?

**Frank** Ja hallo, der Frank ist da!

**Tina** Oh, du bist schon da?

**Frank** Ja, bin ein bisschen früher dran...

**Tina** OK, komm hoch!

Frank ist ein gemeinsamer Freund unserer beiden Köche, den sie heute Vormittag zum Brunch eingeladen haben.

**Frank** Hallo!

**Tina und Joe** Hallo! Hereinspaziert!

**Frank** Oh, gut riechen tut es ja schon mal hier. Tach, Joey.

## Transkript Filme

- Joe** Ja, zu Essen gibt es aber nix, bist noch bisschen früh dran. Oh...
- Frank** Ich hab' dir mal ein Gläschen Honig mitgebracht von meinen Bienchen.
- Tina** Ach ja, hallo.
- Frank** Tachchen, na?
- Tina** Wir sind hier schon fleißig am Kochen, aber noch gibt es nix zu Futtern.
- Joe** Noch nicht.
- Frank** Kaffee gibt es doch bestimmt schon, oder?
- Joe** Kaffee? Das lässt sich bestimmt einrichten ...
- Tina** Aber mit Hafermilch statt Kuhmilch, gell?
- Frank** Ja, nützt ja alles nix ...  
Da geht es schon los...
- Tina** Hier haben wir doch ein schönes Tässchen für dich.
- Frank** Ja super – das passt doch!

Für Tina und Joe wird es bestimmt nicht einfach, Frank mit ihren Kreationen zu überzeugen. Denn der hat Hobbys, die so gar nicht zu veganem Essen passen wollen: Das Imkern und die Jagd!

- Frank** Ja, ich bin der Frank, bin leidenschaftlicher Hobby-Imker, genauso gern geh ich auf die Jagd, das mach ich auch sehr leidenschaftlich. Und ja, also ich gehe fast täglich ins Revier mit meinem Hund – mit der Leska. Allerdings nicht so als Trophäenjäger, sondern wirklich mit Verstand jagen – nicht jedes Mal ein Tier erlegen – und hab Spaß da dran.  
Also als gelernter Zimmermann war das vor 20 Jahren so, dass ich jeden Tag Fleisch gegessen habe. Ich habe mir eingebildet, die Proteine zu brauchen, ja, wo man vielleicht heute anders denkt. Aber mittlerweile reduziert sich das Ganze dann doch auf ein bis zwei Mal die Woche.

Franks Tochter ist Veganerin – käme das denn auch für ihn in Frage?

- Frank** Ganz ehrlich? Für mich käme es nicht in Frage, komplett vegetarisch oder vegan zu werden, sondern es gehört für mich dazu. Also Veganer werde ich nicht!

Zum Essen geht's raus in den Garten. Optisch macht das Rührei schon mal was her. Jetzt muss es nur noch schmecken...

- Joe** Dann würde ich sagen: Guten Appetit!
- Tina** Guten Appetit!
- Frank** Guten Appetit – vielen Dank für die Einladung. Ich bin nach wie vor gespannt!
- Tina** Ja, probier erst mal.
- Frank** Ja, mach ich.
- Joe** Du wirst begeistert sein.

Jetzt wird's spannend...

- Frank** In der Tat war es ganz lecker. Vergleichsweise mit echtem Ei – ja, gut, aber vielleicht doch ned das Gelbe vom Ei für mich. Ich bleib lieber bei meinen

## Transkript Filme

Hühnern, die die Eier legen, und geschmacklich ist das doch schon 'ne andere Sache.

Begeisterung hört sich anders an. Vielleicht können die Pfannkuchen es noch rausreißen?

**Frank** Die Pfannkuchen waren extra gut! Die Blaubeeren dazu fand ich geschmacklich topp. Und dass die vegan sind, würde ich jetzt auch nicht raus schmecken – ganz ehrlich. Hut ab, Respekt! Sehr, sehr lecker.

Na – das geht doch runter wie Öl.

**Joe** Einem Fleischzahn wie dem Frank halt, ein gefälschtes Rührei zu kredenzen, das war natürlich schon ein gewagtes Experiment, aber grundsätzlich hat es ihm ja gut geschmeckt, ne? Dass das genauso schmecken würde wie ein Rührei aus echten Eiern, das war jetzt halt einfach auch nicht anzunehmen.

**Tina** Bei den Pfannkuchen war es einfacher – ich glaub, Dessert kann man sich auch leichter vegan vorstellen. Die Sahne hat mich überrascht! Die hat sich aufschlagen lassen wie echte Sahne. Hat auch geschmacklich sehr dran erinnert. Ja, mit den Pfannkuchen bin ich sehr zufrieden, aber die hatte ich auch schon oft geübt, also war ich da zuversichtlich.

**Joe** Mit der Sahne, das hat wirklich super geklappt. Die ließ sich super schlagen und hat kein tierisches Eiweiß, weniger Fett – super!

Ein paar Kalorien einzusparen kann ja der Fitness nicht schaden – vor allem, wenn der gute Geschmack nicht darunter leidet. Und bestimmt kommt Frank bald mal wieder in den Genuss der veganen Kochkünste von Tina & Joe!

## Transkript Filme

### Kapitel 9: Passt das zu mir?

Claudia ist Beraterin in einem großen Unternehmen. Dort nimmt sie regelmäßig an Meetings teil. Es ist wichtig, dass sie angemessen gekleidet erscheint. Die Auswahl der geeigneten Kleidungsstücke fällt ihr oft sehr schwer.

Heute hat sie ihre Freundin Annette um Rat gefragt.

**Claudia** Mensch Annette, du, ich hab' doch nächste Woche dieses wichtige Meeting und ich hab das Gefühl, ich hab schon wieder nix anzuziehen. Oder, das ist natürlich falsch, ich sehe ja, dass hier was hängt, aber ich weiß nicht, wie ich das kombinieren kann. Dass – ähm – was zusammenpasst und, wie das gut aussieht.

Kannst du mir da mal helfen?

**Annette** Ja, kuck doch mal, du hast viele schöne Sachen da hängen, aber es ist ja auch nicht immer klar, was zusammengehört, also, oder, was zusammenpasst, ja?

**Claudia** Ja, das stimmt.

**Annette** Aber – bfff – ich bin da ja auch überfordert. Die Frage ist halt, ob man jemand Professionelles mal fragen könnte? Es gibt ja so professionelle Farb- und Stilberatung, hab ich mal gehört.

**Claudia** Das wäre 'ne gute Sache. Weißt du, ich werde gleich mal losgehen und werde das googeln. Und suche mir 'ne professionelle Beratung.

**Kerstin** Hallo! Willkommen. – Kerstin Zimmer.

Kerstin Zimmer wurde 2002 zur Farb-, Stil- und Imageberaterin ausgebildet. Schon in ihrer Kindheit hat sie sich für Mode interessiert und hat begeistert Kleidungsstücke selbst genäht. Heute gibt sie ihren Kundinnen und Kunden Tipps, die passende Garderobe zu finden. In vielen Situationen hilft das den Menschen, sich attraktiver, wohler und sicherer zu fühlen und selbstbewusster aufzutreten.

**Kerstin** So, Claudia, im Telefonat hattest du ja schon angesprochen, dass du manchmal vor deinem Kleiderschrank stehst und dich dann nicht entscheiden kannst. Erzähl doch mal eine Situation, die so typisch ist, dass ich mich einhören kann.

**Claudia** Ja, das stimmt. Ganz oft geht es mir halt so bei Meetings. Wenn ich ... Also es gibt immer das Klassische, dass man eben einen Anzug tragen kann. Aber ich hab so viele andere Kleidungsstücke, die auch gut zusammenpassen würden, die ich dort tragen könnte, aber da bin ich mir immer unsicher. Ich kann mich dann einfach nicht entscheiden. Soll ich bei dem klassischen Anzug bleiben oder soll ich was anderes zusammenstellen? Und das finde ich schwierig.

**Kerstin** Ah, ich merke schon, was dahinter steckt: Das Thema „kombinieren“, wie man die Kleidungsstücke gut miteinander kombiniert, dass du dich wohl und stimmig fühlst. Ist es das?

**Claudia** Ja, auch farblich, vor allem.

**Kerstin** Ja, natürlich auch ...

**Claudia** Also, welches Muster mit welcher Farbe geht und so weiter.

## Transkript Filme

**Kerstin** Also meistens ist ja der erste Kontakt telefonisch oder per E-Mail, und da schütten meine Kundinnen und Kunden mir schon ihr Herz aus und sagen: „Ich hasse einkaufen, mir fällt das so schwer.“ Oder „Ich bin – ähm – ich möchte mich bewerben, ich bin befördert worden und hab das Gefühl, ich trage immer noch meine Studentenklamotten. Und – ähm – ich habe aber selber keine Idee, mir fällt das schwer.“ Und ja und dann machen wir einen Termin aus und dann treffen wir uns entweder in der Stadt zum gemeinsamen Einkaufen, wenn zu Hause nichts vorhanden ist, oder auch wenn die Kleidergröße verändert wurde, wenn jemand zugenommen hat oder abgenommen hat. Oder ich komme ins Haus vor Ort zum Kleiderschrank und - ich nenne das immer „Einkaufen bei sich selbst“ – und baue aus den Kleidungsstücken neue Kombinationen, finde raus, was fehlt. Und der meiste Satz ist immer „Das hätte ich ja nie miteinander kombiniert! Ich wusste gar nicht, dass das so gut zusammenpasst.“

**Kerstin** Also, du hast gesehen, Rosa ist eine schöne Farbe, auch in den verschiedenen Nuancen. Und eine andere schöne Farbe an dir wäre Grau. Ich zeig dir mal ein helles und ein dunkleres Grau.  
Schau...

Wichtig für die passende Garderobe ist neben dem Schnitt auch die Farbe des jeweiligen Kleidungsstücks. Zu jedem Menschen passen bestimmte Farben mal besser oder schlechter. Das hängt von Haarfarbe, Hauttyp und Augenfarbe ab. Mit speziellen Analyse-Tüchern findet Kerstin heraus, welche Farben zu Claudia am besten passen.

**Kerstin** ... und auch die Grautöne unterstützten einen sehr gut im beruflichen Zusammenhang.

**Claudia** Das muss ich sagen. Ich trage so oft Schwarz, weil es einfach zu allem passt. Aber Grau ist hier wirklich mal eine sehr gute Alternative. Ist ein bisschen heller, es kommt ein bisschen frischer rüber. Also es gefällt mir richtig gut!

**Kerstin** Das ist die Idee, dass du von Kopf bis Fuß bemerkst, was du alles anziehst täglich.

**Kerstin** Für mich ist ganz wichtig, dass man Lust hat, mit Menschen zu arbeiten. Weil in meinem Beruf trifft man jede Woche andere Menschen. Mit unterschiedlichen Geschmäckern, mit unterschiedlichen Berufen. Jeder hat so eine andere Fragestellung und ich ... das wichtigste Handwerkszeug ist meine Neugier auf die Geschichten von meinen Kundinnen und Kunden.  
Ja, es kommen Frauen und Männer zu mir und aus den verschiedenen Anlässen. Entweder ist es ein privater Anlass zum Beispiel, ein Fest, wie eine Hochzeit oder ein runder Geburtstag, oder auch eine berufliche Veränderung. Gerade der Weg vom Studenten zum ersten Job. Oder eine Beförderung oder der Wechsel eines Berufes und ähm ... ja. Größtenteils kommen Frauen zu mir, aber immer wieder auch Männer.

**Stephan** Ja, ich bin einer der Männer, die von Frau Zimmer in Sachen Kleidungs Auswahl beraten wurde – ich würde sagen, durchaus erfolgreich – aber es hat auch sehr viel Spaß gemacht, mit ihr zusammenzuarbeiten. Also ich hab' die Entscheidung nicht bereut, Frau Zimmer als Beraterin auszuwählen.

## Transkript Filme

Der Anlass war seine bevorstehende Hochzeit. Er wusste nicht so recht, was er zu diesem besonderen Ereignis anziehen sollte.

**Stephan** Männer haben immer mehr Schwierigkeiten, sich für die richtigen Kleidungsstücke zu entscheiden, glaube ich. Und da habe ich eben gerne den externen Rat von Frau Zimmer angenommen und es war ein sehr schönes und auch lustiges Gespräch, was eben auch viel an Erkenntnissen gebracht hat.

**Kerstin** Schau mal, Claudia, das ist der Laden, den ich meinte. Hier gibt es viele schöne Sachen.

**Claudia** Ja.

**Kerstin** Lass uns einfach mal umschauen.

Für Claudia wird es ernst: Sie soll sich in einem Modeladen für ein bestimmtes Kleidungsstück entscheiden.

**Claudia** Die Beratung hat wirklich geholfen, mich schneller und sicherer zu entscheiden. Auch für meine Meetings, ähm, kann ich jetzt einfach klarer sagen, was mir steht, was ich anziehen und worin ich mich wohlfühle. So, das ist der Schwarze ... Ja, den hätte ich normalerweise genommen. Mann, aber der Graue, der sieht sehr viel schöner aus, wirklich! Kuck mal, Kerstin.

**Kerstin** Ja! Claudia, ich bin begeistert! Da merkt man echt, dass du was gelernt hast: zu den Farben und was zu dir steht, was dich unterstützt. Ich freue mich riesig.

**Kerstin** Mensch, super Claudi.

**Claudia** Ach, so ein toller Laden du, also wirklich!

**Kerstin** Und ganz in deiner Nähe.

**Claudia** Ja! Also, es hat mich richtig gefreut!

## Transkript Filme

### Kapitel 10: Unplanbar

**Eun-Sen** Ich bin die Eun-Sen, bin jetzt 46 Jahre alt, bin in Korea geboren, aber in Deutschland aufgewachsen. Ja, zurzeit bin ich als Tätowiererin tätig. Ich kam mit 10 Jahren nach Deutschland und konnte kein einziges Wort und musste zuerst mal Deutsch lernen. Das war so eine Förderklasse. Wir hatten zwei Lehrer, die uns dann unterrichtet haben – wie in der Grundschule eigentlich. Also wirklich von A bis Z: Wie man das schreibt, wie man das ausspricht und so weiter. Das hat mir sehr viel gebracht, aber mit diesem Reden, das hat ein bisschen gedauert. Und da hatte ich dann noch die Möglichkeit zur Nachhilfe – so Hausaufgaben-Nachhilfe zu nehmen. Und diese Lehrerin hat mir wirklich geholfen, die Wörter dann zusammensetzen – und das fand ich ganz toll.

Eun-Sen betreibt seit einigen Jahren ihr eigenes Tattoo-Studio – eines der persönlichen Ziele, die sie erreicht hat.

Sie hatte über die Jahre immer so etwas wie einen Plan – aber vieles, sagt sie selbst rückblickend, war ...

...unplanbar.

**Eun-Sen** Ja, ich kam ja nach Deutschland und meine leibliche Mutter hat ja eingeeiratet – also man sagt ja dazu „Patchwork Family“, sozusagen. Und das hat leider nicht geklappt. Und ich kam dann zuerst mal ins Kinderheim, wo ich mich gut aufgehoben gefühlt habe. Und da habe ich meine Pflegeeltern kennen gelernt. Ja, und ich bin wirklich sehr froh, also, dass ich meine Pflegeeltern gefunden habe – und sie haben mich mit 16 erst aufgenommen. Diese Integration war wunderschön. Also, meine Eltern haben zum Beispiel so Sachen gemacht, dass sie mich mal in einen Karnevalsverein am Anfang reingesteckt haben, damit ich direkt von Anfang an mit in dieses Dorfgeschehen mit aufgenommen werde und auch Gleichaltrige einfach mal kennen lerne – und das hat super geklappt!

Eun-Sens heutiger Kunde ist Thomas: ein enger Freund – und der erste Mensch, den sie am Beginn ihrer Karriere tätowiert hat:

**Thomas** Hallo!

**Eun-Sen** Hey!

**Thomas** Alles gut bei dir?

**Eun-Sen** Ja.

**Thomas** Wie geht's dir? Gut?

**Eun-Sen** Gut.

**Thomas** Schön, dass das geklappt hat heute.

**Eun-Sen** Ja! Komm rein...

**Thomas** Ja, gerne...

**Eun-Sen** Nimm Platz.

**Thomas** Danke dir.

**Eun-Sen** Guck mal hier – wir machen ja heute was Kleines...

**Thomas** Genau. Was hast du denn da vorbereitet?

## Transkript Filme

**Eun-Sen** Ja, mal gucken –darfst dir eins aussuchen...

**Eun-Sen** Die ersten Jahre bin im Saarland gelandet, und da spricht man schon sehr speziell, halt diesen saarländischen Dialekt. Und das blieb mir wirklich, bis ich umgezogen bin hier nach Trier. Und das Witzige war, dass ich am Anfang tatsächlich nur Saarländer hier kennen gelernt habe, weil die Saarländer mich verstanden haben. Und irgendwann hab ich natürlich auch Freunde kennengelernt, die kein Saarländisch gesprochen haben. Und die sagten mir dann irgendwann: „Eun-Sen, du musst jetzt mal anfangen, richtig Hochdeutsch zu reden!“

Und wie klingt jetzt dieser saarländische Dialekt?

**Eun-Sen** Ich könnte einen Spruch sagen auf Saarländisch? Das wäre, jo, halt diesen typischen Spruch:  
„Horsche mol Schorsch – kannsche ma mol morsche die Porsche borsche?“  
Hoffentlich hat mich jemand verstanden!

Und was bedeutet der Spruch übersetzt ins Hochdeutsche?

**Eun-Sen** Ja: „Hör mal George – kannst du mir mal morgen deinen Porsche ausleihen?“ So ungefähr!

Auch hier in Trier wird im Alltag oft Dialekt gesprochen – den findet Eun-Sen immer noch etwas befremdlich.

Hierher gezogen ist sie damals, um Kommunikationsdesign zu studieren – und sie hat dieses Studium mit einem sehr guten Diplom abgeschlossen. Aber statt als Designerin zu arbeiten, entdeckte sie ihre Leidenschaft fürs Tätowieren:

**Eun-Sen** Während dem Studium hab` ich tatsächlich sehr viel gezeichnet. Also das war das, was mir am meisten Spaß gemacht hat. Und nach dem Studium stand ich natürlich da und hab mich gefragt: So, was machst du jetzt mit deinem Diplom? Und dann hab ich zufälligerweise einen Tätowierer kennengelernt. Ja – und das war am Anfang überhaupt nicht so geplant, sondern es war einfach so, weil ich noch auf der Suche war, aber gerne gezeichnet hab, hat der mich mal eingeladen: Komm doch mal vorbei zum Zeichnen! Und das war quasi der Anfang. Und natürlich hab ich dann mitbekommen, wie der gestochen hat, was für Maschinen es gibt – und wie viele verschiedene Arten von Motiven es gibt. Also diese ganze Bandbreite war super interessant für mich. Und dann bin ich immer öfter und öfter zum Zeichnen und Beobachten – und irgendwann meinte er dann: „Ey, willst du nicht mal probieren? Weil, du hast jetzt genug geschaut.“ So. Ja. Und dann hab ich losgelegt.

**Eun-Sen** So ...

**Thomas** Wie?

**Eun-Sen** Wir sind schon fertig.

**Thomas** Echt jetzt?

**Eun-Sen** Ja.

**Thomas** Das ging aber schnell...

**Eun-Sen** Super, ne?

**Thomas** Könnte das nicht immer so sein?

## Transkript Filme

Eun-Sen Hahaha...

Thomas Sieht super aus. Hast du gut gemacht! Ne – gefällt mir!

Eun-Sen Hihhi...

Thomas Schöne Schattierung.

Eun-Sen Ganz klassisch!

Der Diamant ist klein, aber fein – genau wie Eun-Sens Studio!

Wie soll es denn beruflich in ihrem Leben weitergehen?

Eun-Sen Ich meine, ich bin jetzt ganz froh mit dem Plan, den ich hatte, aber ich glaube, es wird sich noch weiterentwickeln. Und es wird sich noch was verändern, weil sich ständig was ändert – je nachdem, wo man sich gerade befindet. Und das ganze Leben ist nicht planbar. Man nimmt ja gerade das, was auf einen zukommt – und das ist ja das Aufregende!

## Transkript Filme

### Kapitel 11: Faire Mode

Die Deutschen sind Weltmeister im Kleiderkaufen. Jeder einzelne kauft durchschnittlich 60 Kleidungsstücke pro Jahr – damit sind wir gemeinsam mit den USA und der Schweiz an der Weltspitze.

**Anna Deckert** Der schnelle Modekonsum bringt ‘nen hohen Wasserverbrauch mit sich, Erdölverbrauch für Polyester, Pestizid- und Chemikalieneinsatz in der Färbung, hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen im Transport und für Verpackung.

Jährlich werden bei der Herstellung von Textilien über eine Milliarde Tonnen CO<sub>2</sub> ausgestoßen.

**Anna Deckert** Das ist mehr als Flugverkehr und Schiffverkehr zusammen. Das liegt begründet in dem Rohstoffanbau, im Transport, in der Verpackung – in diesen ganzen Schritten, die von der Herstellung bis zum Konsum anfallen.

Modemachende sind also aufgerufen, nachhaltiger und umweltfreundlicher zu produzieren. Wie das geht, zeigt Anna Deckert von der Jugendinitiative „Wir ernten, was wir säen“.

**Anna Deckert** Ich hab’ für die Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie einen Stadtrundgang entwickelt, der sich „future fashion tour“ nennt und bei dem man nachhaltige Mode in Stuttgart hautnah kennenlernen kann. Wir gehen dabei von Station zu Station, lernen unterschiedliche Läden oder auch Reparaturinitiativen kennen, die faire Mode, Secondhand-Mode, Upcycling-Fashion und andere nachhaltige Alternativen anbieten und uns zeigen, was sie anders machen als konventionelle Modelabels.

In Stuttgart gibt’s viele Alternativen, wie zum Beispiel faire Mode, Secondhand-Mode, die Kleidung nochmal ein zweites Leben schenken, aber auch Upcycling aus Stoffen der Textilindustrie. Also eine ganze Palette an alternativen Möglichkeiten.

**Anna Deckert** *Wiederbelebt* möchte Ressourcen schonen, indem sie Stoffe, die ansonsten entsorgt würden, nochmal ein Leben schenken und die zu Kleidungsstücken machen. Sie nutzen dafür Stoffreste aus der Textilindustrie und machen nochmal eine ganze Kollektion daraus.

**Sarah Kürten** Genau, also die Idee war Upcycling, ähm, ja wie man quasi ressourcenschonend auch in der Modeindustrie arbeiten kann. Und das ging fast über ein Jahr, dass wir uns mit dem Thema beschäftigt haben, und letztendlich haben wir es dann ... genau, sind wir dann mit dem Label so auf den Markt gegangen, dass wir Überschüsse der Industrie aufkaufen. Also alles, was wirklich nicht mehr gebraucht wird, was weggeschmissen wird. Und was die Industrie übrig hat, kaufen wir auf und daraus machen wir unsere Mode.

Ähm, wie man hier jetzt zum Beispiel an unserem Stofflager sieht: Es gibt ganz dicke Rollen, es gibt kleine Rollen, also, wir kaufen wirklich alles, was wir kriegen, ähm, und daraus entstehen dann die Kleidungsstücke. Und das ist auch sehr interessant, weil wir natürlich immer kucken müssen, was haben wir an Stoff da, welche Stoffe verwenden wir für welches Kleidungsstück. Und dadurch ist bei uns – glaube ich auch – die Kreativität nochmal höher, als wenn man einfach weiß, okay, ich kann einen Stoff bestellen, ich bekomme die Farbe, das Material. Sondern bei uns ist der Designprozess anders, wir gehen ins Stofflager, gucken, was haben wir da und was können wir draus machen.

## Transkript Filme

Wir machen hauptsächlich minimalistisches Design. Das heißt, uns ist es ganz wichtig, Teile auch zu kreieren, die man lange tragen kann, die trendübergreifend sind, die, ja, auch eine hohe Qualität haben, um einfach auch von dieser Wegwerfgesellschaft wegzukommen.

Genau, wir haben hier direkt in Stuttgart unsere eigenen Produktion, unsere eigenen Näher und – klar – wir haben lange überlegt, wie wir produzieren, und haben einfach sehr, sehr schnell festgestellt, dass, klar, Bangladesch, China und alles nicht für uns in Frage kommt, weil wir einfach selber gar nicht die Kontrolle haben. Also wir haben nicht die Möglichkeit, jeden Tag dort vor Ort zu sein. Und dadurch ist dann eigentlich irgendwann die Idee entstanden zu sagen: Okay, lass uns eine eigene Produktionsstätte aufbauen, weil genau da können wir die Löhne selber bestimmen, wir können die Arbeitsbedingungen jeden Tag kontrollieren und das war einfach so unser Ziel. Und da sind wir tatsächlich auch mittlerweile sehr stolz drauf, dass wir alles hier selbst produzieren.

**Anna Deckert** Deswegen ist *Wiederbelebt* halt auch ein tolles Beispiel dafür, dass sich Ressourcenschutz auf der einen Seite und Design auf der anderen Seite nicht ausschließen, sogar im Gegenteil, dass es einfach Freude machen kann, nachhaltige Mode zu konsumieren.

**Anna Deckert** Wie viele Altkleider fallen eigentlich in Deutschland im Jahr an? Da sind viele ahnungslos, wenn man diese Frage in den Raum stellt. Und es sind tatsächlich mehr als man denkt, es ist eine Million Tonnen Altkleider im Jahr in Deutschland. Was 62.000 Lkws füllt. Einfach um sich das mal vorzustellen: hintereinander gereiht von Innsbruck bis Flensburg 'ne Schlange von Lkws voll mit Altkleidern, im Jahr in Deutschland.

Das ist erst mal 'ne schockierende Menge und da müssen wir dran ansetzen, einfach weniger Altkleider zu produzieren.

Der beste Hinweis dafür, dass 'n Altkleidercontainer gemeinnützig ist, ist das „Fairwertungssiegel“. Also der Dachverband „Fairwertung“ schließt alle gemeinnützigen Altkleiderbetreiber zusammen und wenn „Fairwertung“ auf 'nem Altkleidercontainer draufsteht, dann kann man sich sicher sein, dass damit gemeinnützige Projekte finanziert werden.

**Anna Deckert** Secondhand führt einfach dazu, dass wir Kleidung länger tragen und mit jedem weiteren Jahr, das wir ein Kleidungsstück tragen, sparen wir wiederum CO<sub>2</sub> ein, das für ein neues Kleidungsstück aufgewendet werden müsste.

**Anna Deckert** Die Fast-Fashion-Industrie ist im Unterschied zur nachhaltigen Modeindustrie einfach viel schneller, bringen sehr schnell neue Kollektionen auf den Markt, regen neuen Konsum an.

**Anna Deckert** Alternativen dazu fangen schon mal in der Herstellung an, dass sie Mode fair produzieren, aber auch auf Umwelt achten, also zum Beispiel Bio-Baumwolle, wo dann eben keine Pestizide eingesetzt werden. Oder auch langlebige Teile herzustellen, dass die eben länger genutzt und getragen werden können.

Gleichzeitig befindet sich das immer noch in einer Nische, also faire Mode macht nur weniger als 1% der weltweit konsumierten Mode aus.

## Transkript Filme

### Kapitel 12: Wingcopter – Hilfe aus der Luft

Das ist der Wingcopter, eine großartige Weiterentwicklung herkömmlicher Drohnen. Denn das fast ein Meter große Flugobjekt vereint die Vorteile eines Hubschraubers, der senkrecht starten und landen kann, mit dem Nutzen eines Flugzeugs, das weite Strecken mit hoher Geschwindigkeit zurücklegt. Damit ist der Wingcopter bestens geeignet für den schnellen Transport von Arzneimitteln, aber auch Impfstoffen. Das kann in Ländern ohne großes Straßennetz lebenswichtig sein.

Drei Tüftler aus Hessen haben diese Drohne entwickelt. Einer von ihnen ist Tom Plümmer.

**Tom Plümmer** So, das ist also die Transportbox, in der der Wingcopter – so – sehr gut sich verpacken lässt. Das Ganze lässt sich modular zusammenbauen und der gesamte Copter ist in dieser Kiste hier. Wir fangen an, indem wir den Body – so genannten Body – rausnehmen

Die Drohne ist in wenigen Minuten zusammengebaut und damit schnell einsatzbereit. Wie ist es eigentlich gelungen, die Vorteile eines Hubschraubers mit denen eines Flugzeugs zu verbinden?

**Tom Plümmer** Wir haben überlegt: Kann man nicht beides in einem eben kombinieren? Und das machen wir über den sogenannten Schwenk-Rotor-Mechanismus. Das heißt: Ein Rotor, der beim Start nach oben steht und im Vorwärtsflug, oder zum Vorwärtsflug, 90 Grad nach vorne kippt. Und somit können wir mit den Rotoren quasi zwischen den beiden Flugzeugeigenschaften Schweben und Vorwärtsfliegen, effizientes Vorwärtsfliegen, hin und her wechseln.

Das heißt, wir können ohne Infrastruktur senkrecht starten, schwenken die Rotoren und fliegen dann extrem schnell und weit nach vorne. Und das über große Strecken. Und das macht eigentlich den Wingcopter so einzigartig, das heißt der Schwenk-Rotor-Mechanismus in Kombination mit den Flügeln und diese Eigenschaften, die wir vereinen, und dadurch die ganzen Nachteile dieser beiden Systeme quasi überwinden und ein sehr, sehr effizientes System gebaut haben.

In Vanuatu, einem Inselstaat im Südpazifik wurde der Wingcopter schon getestet. Die rund 80 Inseln sind dicht bewaldet. In den abgelegenen Regionen gibt es nur wenige Straßen. Wenn zum Beispiel ein Medikament in ein entlegenes Dorf transportiert werden muss, vergeht sehr viel Zeit. Das kann der Wingcopter bedeutend schneller. 19 Dörfer wurden so aus der Luft mit lebenswichtigen Medikamenten versorgt. Das war für das medizinische Personal eine große Erleichterung.

**Tom Plümmer** Also Krankenschwestern haben uns angerufen und gesagt: „Hier ist gleich der Impfstoff leer. Es wird keinen Impfstoff mehr geben, wir brauchen dringend neuen.“ Und damit haben wir diese Kinderimpfungen, 50 Stück in einem Paket, direkt in dieses Dorf geflogen. Und das Gute war, wenn man sich das so vorstellt, die, diese Klinik hat quasi unten, unten hat die Krankenschwester gewartet, die Drohne kam an und hat das Paket dann an einer Seilwinde abgelassen. Und dann hat die Drohne wieder die ursprüngliche Station angepeilt und ist zurückgeflogen, konnte neu beladen werden und dann zum nächsten Dorf. Und so konnten wir sehr effizient, innerhalb von Minuten, die verschiedenen Dörfer beliefern und vorher waren es sieben Stunden Fußweg. Wo ein Mitarbeiter von UNICEF den Rucksack aufsetzen musste, durch den ganzen Dschungel laufen musste, um überhaupt zu diesem Dorf zu kommen.

## Transkript Filme

Also haben wir gezeigt, dass die Wartezeit von Patienten deutlich reduziert werden kann und somit eben Leben auch gerettet werden kann, in kritischen Situationen. Und das, denke ich, kann man weltweit so nutzen. Das ist nicht nur etwas, was in Vanuatu besonders war, sondern das wäre in der ganzen Welt möglich, denn die Drohnen können im Luftraum eben sehr schnell sich bewegen und das wäre überall – aus meiner Sicht – eine sehr große Verbesserung.

Die Erfahrungen, die in Vanuatu gesammelt wurden, werden nun für ein größeres Vorhaben genutzt.

**Lara Tunc** Das tun wir zum Beispiel in dem ostafrikanischen Land Malawi. Dort bauen wir ein Drohnennetzwerk auf, was entlegene Orte überall im Land von einem zentralen Punkt aus versorgen soll. Plan ist es, dort Medikamente, Impfstoffe und alles andere an nötiger medizinischer Versorgung zu liefern.

Gegründet wurde die Firma Wingcopter 2017. Sie hat ihren Sitz in Weiterstadt in der Nähe von Darmstadt. Dort wird die Drohne produziert und weiterentwickelt. Angefangen hat alles recht bescheiden: Über einen gemeinsamen Freund lernte Tom Plümmer Jonathan Hesselbarth kennen. Der Student des Maschinenbaus hatte sich schon intensiv mit dem Bau von Drohnen beschäftigt und einen Vorläufer des Wingcopters entwickelt.

Auch Tom Plümmer hatte als Student der Medienwissenschaft Drohnen für Filmaufnahmen eingesetzt. Ein längerer Aufenthalt in Westafrika zeigte ihm sehr deutlich, wie wichtig es ist, auch entlegene Dörfer schnell mit Medikamenten zu versorgen.

**Tom Plümmer** Nach der Schulzeit habe ich mich entschieden, statt der Wehrpflicht beziehungsweise dem militärischen Dienst, ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren, und das konnte ich, dank der Unterstützung der Bundesregierung, auch im Ausland. Ich habe die Chance bekommen, in Ghana das Ganze in einer Organisation zu machen und mit Kindern arbeiten zu dürfen. Das war eine tolle Zeit, ich hab' diese Lebensenergie, die Freude, all das habe ich von den Kindern eigentlich sehr schön gelernt, und auch gemerkt, wie man, wie man wirklich also in einer sehr ländlichen Region so ein sehr tolles Leben führen kann. Ghana ist ein wunderbares Land, das hat mich wirklich sehr geprägt. Und ich ... der ganze afrikanische Kontinent ist mir sehr verbunden.

Auf der anderen Seite, muss ich sagen, hat man natürlich auch gemerkt, welche Herausforderungen es mit sich bringt, wenn die Lieferung von medizinischen Gütern nicht in alle Regionen konstant möglich ist, ähm, durch starken Regenfall, Lieferketten unterbrochen werden, Kühlketten unterbrochen werden. Was das bedeutet. Und das hat mich, durch auch persönliche Erfahrungen, zum einen bin ich mal selber erkrankt an Malaria, zum anderen habe ich das auch in der Nachbarschaft manchmal erlebt, dass das einfach 'ne Herausforderung ist. Und das hat mich sehr beschäftigt. Zurück in Deutschland habe ich überlegt, was kann man tun? Und die Drohnen als Möglichkeit gesehen, Dinge von A nach B deutlich schneller zu transportieren.

Der Wingcopter kann natürlich nicht nur für den Transport medizinischer Güter eingesetzt werden. Künftig können auch andere Dinge befördert werden.

**Tom Plümmer** Ich sehe auch die Entwicklung der Drohne größer werden, das bedeutet viel mehr Zuladung, vielleicht sogar eines Tages, dass man Menschen transportieren kann mit den Drohnen, sprich: Mobilität auch gleichzeitig noch

## Transkript Filme

mit verbessert. Aber erst mal mehr Zuladung im Sinne der Lieferungen, also größere Pakete, größere Mengen an Medizin. Und vielleicht sogar ganz andere Güter, wie zum Beispiel Lebensmittel, die zum Markt gebracht werden müssen. All diese Dinge sehe ich in Zukunft als möglich.

Eines ist für die Entwickler von Wingcopter sicher: Es wird keine militärische Nutzung der Drohne geben.

**Tom Plümmer** Wir haben uns bei Wingcopter bewusst gegen militärische Anwendung entschieden, denn wir wollen mit unserer Drohnentechnologie – das ist so in unserer Vision verankert – Leben verbessern und retten.

Im zivilen Bereich kann der Wingcopter aber sehr vielseitig genutzt werden. Bereits jetzt gibt es schon einige Anfragen von Paketdiensten. Das ist durchaus eine Alternative zum Lieferwagen. Der Wingcopter ist viel umweltfreundlicher und ökonomischer. Denn er verbraucht für 100 Kilometer nur etwa 2 € Strom.